



Adalbert-Preis 2011 Warschau

Vorstellung des Adalbert-Preises durch Univ.-Prof. Dr. Hans Süssmuth

Vorstandsvorsitzender der Adalbert-Stiftung-Krefeld



Herr Staatspräsident der Republik Polen ,
Herr Dr. Čarnogurský,
Frau Čarnogurska,
Eminenz,
Exzellenzen,
Mitglieder des Parlaments,
Sehr verehrte Damen,
Sehr geehrte Herren,
Sehr geehrte Europäische Festversammlung,

Im Namen der Adalbert-Stiftung begrüße ich Sie herzlich zum heutigen Festakt zur Verleihung des Adalbert-Preises für Frieden, Freiheit und Zusammenarbeit in Europa an einen hervorragenden Europäer, den früheren Premier der Slowakischen Republik, Herrn Dr. Čarnogurský.

Wir danken Ihnen Herr Staatspräsident Komorowski sehr, dass Sie heute den Adalbert überreichen und eine Ansprache halten werden. Wir freuen uns, dass wir Gäste im Palast Belvedere sein dürfen.

Dankbar sind wir, dass der erste freigewählte Ministerpräsident der Republik Polen Tadeusz Mazowiecki, zugleich der erste Adalbert-Preisträger, die Laudatio auf den Adalbert-Preisträger 2011 halten wird.

Die Adalbert-Preisverleihung 2011 an den hochverdienten slowakischen Oppositionellen Ján Čarnogurský findet in Polen statt, wo bereits im Jahre 1996 in Gnesen dem ersten frei gewählten ungarischen Ministerpräsidenten József Antall und im Jahre 2004 in Warschau dem Altbundeskanzler Dr. Helmut Kohl der Adalbert-Preis verliehen wurde.

Wir alle sind uns der Bedeutung Polens für die Überwindung der kommunistischen Diktaturen in Mittel- und Osteuropa sehr bewusst. Polens Freiheitskämpfer waren und bleiben die Vorkämpfer für eine beharrliche und erfolgreiche Freiheitsbewegung.

Solidarność hat Geschichte geschrieben und keine Niederlage hat die polnischen Freiheitskämpfer handlungsunfähig gemacht. Im Gegenteil, der Kampf für ein eigenständiges, souveränes Vaterland, für die Überwindung von Fremdherrschaft und Unterdrückung, hat Zusammenhalt und Widerstandskraft gestärkt, die auch andere Völker ermutigten, den Kampf in ihren Ländern weiterzuführen.

Die Wege, die eingeschlagen wurden, die Milieus der Opposition unterschieden sich, aber sie waren untereinander vernetzt und verfolgten ein gemeinsames Ziel: Die Überwindung der kommunistischen Herrschaft durch eine friedliche Revolution für eine freiheitliche Demokratie.

Es war ein harter Weg, verbunden mit Berufs- und Studienverboten, mit Verhaftungen, Gefängnisstrafen bis hin zu Todesurteilen.

Erinnert sei an die Schlüsselrolle der Menschenrechts-Charta und der Samizdat-Kultur für den Aufbau der Opposition in den Staaten Mittel- und Osteuropas.

Ján Čarnogurský arbeitete intensiv in der „Kirche im Untergrund“.

Für ihn war der Kampf für Menschenrechte tief verankert in christlichen Grundüberzeugungen und Wertvorstellungen.



Adalbert-Preis 2011 Warschau

Vorstellung des Adalbert-Preises durch Univ.-Prof. Dr. Hans Süssmuth

Vorstandsvorsitzender der Adalbert-Stiftung-Krefeld

Ján Čarnogurský hat nicht gewartet bis andere aufstanden und sich widersetzen. Er hat gehandelt und beispielsweise in politischen Strafprozessen Oppositionelle verteidigt, bis ihm seine Rechtsanwaltszulassung aberkannt wurde. Der Laudator wird die Persönlichkeit Ján Čarnogurskýs würdigen und uns näher bringen.

Tief ergriffen war ich am 25. März 2008 in Bratislava als tausende von Menschen, überwältigt von der Erinnerung, den 20. Jahrestag mit einem Gottesdienst und einer Kerzendemonstration feierten.

Der 25. März 1988 ist und bleibt ein wichtiger Tag in der spezifischen Widerstands- und Freiheitsgeschichte der Slowaken und ist zugleich ein nie zu vergessenes Schlüsselereignis in der europäischen Freiheitsbewegung. Die friedliche Kerzenmanifestation wurde mit Knüppeln und Wasserwerfern brutal niedergeschlagen.

Aber es war dieser slowakische Frühlingsprotest der entstehenden Zivilgesellschaft, der dem Herbst 1989 mit den friedlichen Revolutionen in Mittel- und Osteuropa als schwerwiegender und von der kommunistischen Partei gefürchteter Widerstand vorausging.

Die Initiative zur Kerzenmanifestation, zur friedlichen, schweigenden Versammlung mit brennenden Kerzen, war der mutige und kraftvolle Schritt, die Angst zu überwinden und öffentlich die Freiheit zu fordern.

Die Kerzenmanifestation machte sichtbar, was in jahrzehntelanger Arbeit im Untergrund von Oppositionellen vorbereitet und geleistet worden war. Zu den wichtigen Initiatoren gehörte Ján Čarnogurský, der zum Zeitpunkt der Manifestation schon verhaftet worden war.

Zum Festakt der Adalbert-Preisverleihung gehören kurze Ausführungen zu den Zielen der Adalbert-Stiftung und zum Namenspatron, dem Heiligen Adalbert.

Die Adalbert-Stiftung wurde 1989 in Krefeld von dem Industriellen Paul Kleinewefers gegründet.

Die Stiftung verfolgt das Ziel, durch den Dialog, konkret heißt das: durch wissenschaftliche interdisziplinäre Europa-Tagungen, durch europäische Seminarwochen mit Studierenden aus Mittel-, Ost- und Westeuropa, durch Kolloquien, durch Publikationen und durch die Verleihung des Adalbert-Preises am dauerhaften Zusammenwachsen ganz Europas mitzuwirken.

Die Stiftung hat sich die Auseinandersetzung mit Fragen der Kultur, der Politik, der Gesellschaft und der Wirtschaft zur Aufgabe gemacht. Insbesondere geht es um die Erarbeitung europäischer Gemeinsamkeit im Geistigen, also im Denken, in Wissenschaft und in Bildung. Denn dieses Fundament aus dauerhaften geistigen Bindungen hat die politischen, ökonomischen und sozialen Strukturen der totalitären sozialistischen Staaten überdauert.

Die gewaltsame Teilung Europas in der Epoche des Sozialismus konnte die tief verwurzelten Werte nicht zerstören.

Der Namensgeber des Preises für Frieden, Freiheit und Zusammenarbeit in Europa, der Heilige Adalbert:

Je länger sich Historiker und Theologen mit den zwei biografischen Überlieferungssträngen vom Ende des 10. Jahrhunderts und vom Beginn des 11. Jahrhunderts auseinandersetzen, eine desto vielschichtiger Lebensgeschichte Adalberts geben die Quellen frei.

Wir können das existenzielle Ringen Adalberts um den richtigen Lebensweg nachvollziehen.

Es geht um die grundsätzliche Entscheidung, für eine vita contemplativa oder für eine vita activa. Die Suche nach der richtigen Antwort ist der Grund für die wechselhafte Lebensgeschichte des 956 in Böhmen geborenen Adalbert.

Die Höhen und Tiefen im Leben Adalberts werden oft mit dem Topos eines gescheiterten Lebens belegt. Solche Wertungen zeigen jedoch, dass diese Interpreten von der Seele und der Suche Adalberts nichts begriffen haben.



Adalbert-Preis 2011 Warschau

Vorstellung des Adalbert-Preises durch Univ.-Prof. Dr. Hans Süssmuth Vorstandsvorsitzender der Adalbert-Stiftung-Krefeld

Adalbert erhielt eine solide Ausbildung in Theologie und Philosophie in Magdeburg an der Domschule (972), wirkte dann nach 983 als Bischof von Prag, legte sein Amt nieder und wurde erneut als Bischof eingesetzt. Dann lebte er mit Zustimmung von Papst Johannes XV. als Mönch im Kloster St. Bonifazius und Alexius in Rom und fand schließlich seine Berufung als Missionsbischof.

Adalbert hatte eine Vision von Europa, die in seiner christlichen Weltanschauung gründete. So bleibt seine Vita bis heute Herausforderung, Aufruf und Beispiel, weil er seinen Idealen folgte und nicht dem Pragmatismus opferte.

Adalbert, Fürstenson, Bischof, Mönch, erneut Bischof, dann Missionar, hat ein Leben im Spannungsfeld von vita activa und vita contemplativa geführt.

Vorbildcharakter gewinnt diese vita durch die von ihm vertretenen und gelebten Prinzipien:

- Er lebte seine Konzeption der gewaltfreien Ausbreitung des Christentums.
- Er wollte das gegenseitige Fremdsein der Völker durch Begegnung abbauen.
- Er wollte das wechselseitige Misstrauen der Völker durch friedliche Annäherung überwinden.
- Er arbeitete für den wechselseitigen Austausch unter den Völkern Mitteleuropas.

So wurde Adalbert Vorbild für das Sich-Öffnen der Völker, die er auf dem heutigen Territorium der Republiken Polen, Tschechien, Slowakei und Ungarn bereiste.

Auf einen Nenner gebracht, war Adalbert:

- ein Idealist,
- ein leuchtendes Vorbild,
- ein Fürsprecher für eine gewaltfreie, friedliche Mission,
- ein Mahner zum Frieden,
- eine Persönlichkeit, die in ihrem Leben und Wirken authentisch blieb und
- ein Mensch mit unverrückbaren Grundsätzen, der seine Ideale nicht dem Opportunismus opferte.